

Tausendundeine Pracht

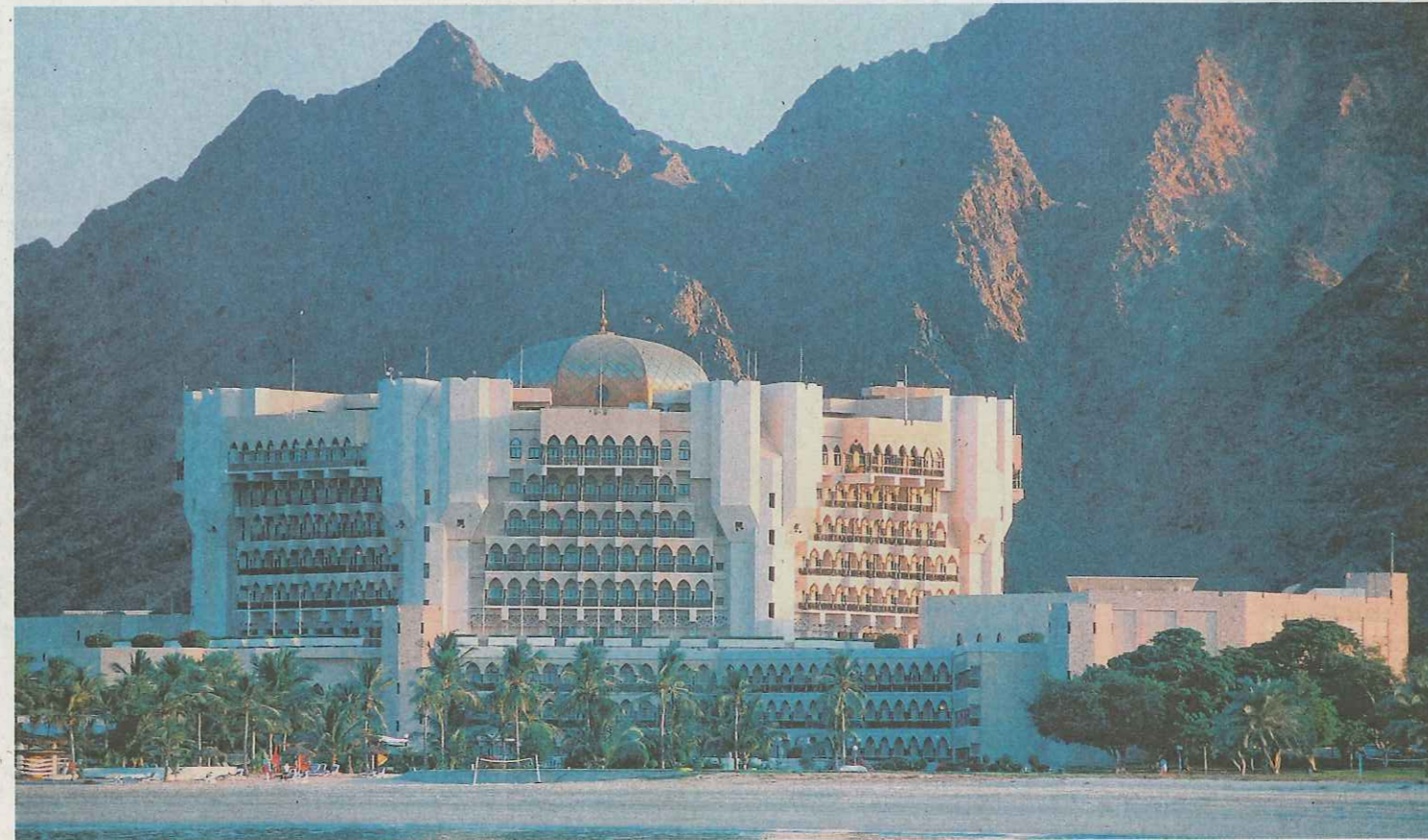
Trotz Plänen internationaler Luxushotels: Oman bleibt auf der Arabischen Halbinsel die unaufgeregte Alternative zu Dubai

VON CHRISTOPH AMMANN

Die würfelförmigen Häuser ducken sich auf dem Talboden, vor der winzigen Moschee knabbern Ziegen an einem Dornbusch. Am Nachmittag ist leichter Wind aufgekommen im Wadi Arbyn im Hinterland des omanischen Fischerortes Quriyat. Und weil die nackten Hänge des wilden Tales jetzt lange Schatten werfen, kann man sich getrost zum Picknick niederlassen zwischen Oleanderbüschen und dem beinahe ausgetrockneten Flussbett. Shabri, der Fahrer unseres Toyota-Geländewagens, breitet eine Bastmatte über die kiesige Unterlage und serviert Nudelsalat mit getrockneten Tomaten und Pouletsandwiches. Ein paar Hundert Meter wadiaufwärts haben sich die Frauen des Dorfes aus ihren kühlen Behausungen ins Freie gewagt und waschen Kleider in den Kanälen des Bewässerungssystems, das die winzigen Felder nährt.

Muscat versteht sich als Ergänzung zu Dubai

Alltag in Oman: Auch im heissen September 2012 herrscht Gelassenheit im Osten der Arabischen Halbinsel. Hier werden traditionelle Lebensformen gepflegt, obwohl in jeder Wohnung eine Klimaanlage rauscht und vor der Tür ein Auto statt eines Kamels wartet. Die 2,3 Millionen Omaner leben anständig. Der hochverehrte Sultan Qabus, der sich 1970 an die Macht geputscht hatte, führte das Land in eine unaufgeregte Zukunft. Oman ist der Gegenentwurf zu den benachbarten Arabischen Emiraten. Dominieren im nur 400 Kilometer von der omanischen Hauptstadt Muscat entfernten Dubai Wolkenkratzer aus Stahl und Glas, eine Indoor-Skianlage und künstliche Inseln, so positioniert sich Oman behutsam auf der touristischen Weltkarte. «Wir sind keine Konkurrenz für Dubai und Abu Dhabi, sondern eine gute Er-



Hotel Al Bustan Palace in Muscat: Oman verzichtet auf Wolkenkratzer aus Stahl und Glas

FOTO: HEEB/LAIF

gänzung», sagt Maitha al-Mahrouqi, Staatssekretärin im Tourismusministerium von Oman. In Muscat trippeln die Stadtbewohner gerne durch den Fischmarkt am Hafen von Matrah, gegen Abend füllt sich der nahe Suk, die indischen und pakistanischen Verkäufer in den engen Läden kommen ins Schwitzen, der Kuli aus Bangladesh, der eben noch müde neben seiner Schubkarre kauerte, kann sich vor Aufträgen kaum mehr retten.

Das Leben in der Altstadt hat sich kaum verändert, seit der Berichterstattung vor exakt 25 Jahren erstmals nach Oman reiste. Wenige Wochen zuvor hatte der Sultan die Grenzen für westliche Touristen geöffnet. Das Al Bustan Palace Hotel, ein orientalisches Traum im Besitz der Regierung, war das Nonplusultra im Mittleren Osten.

Eine Rundreise im Geländewagen



Anreise Oman Air fliegt viermal wöchentlich nonstop von Zürich nach Muscat, ab 880 Franken. www.omanair.com.

Reiseveranstalter Oman-Programm bei TUI Flex, Tel 0848 848 444, www.tui.ch
Weitere Spezialisten: Soleyours, Let's go Tours, Holiday Maker, Take iT Travel.

Hotel 1 Woche (ab November) im Shangri-La's Al Bandar, DZ/F ab 1995 Franken p. P. inkl. Flug, bei TUI Flex, www.shangri-la.com
Rundreise 1 Woche (6 Nächte) mit Guide im Geländewagen, fast alles inkl. ohne Flug ab 1746 Franken p. P. im DZ bei TUI Flex.

Allgemeine Infos www.omantourism.gov.om

Seit kurzem führt die amerikanische Luxuskette Ritz-Carlton das edle Haus. Spektakuläre Hotels wie das Burj al-Arab in Dubai oder das Emirates Palace in Abu Dhabi haben das Al Bustan längst überflügelt.

Selbst in Muscat hat das kuppelgeschmückte Märchenschloss Konkurrenz erhalten: Shangri-La eröffnete 2007 in einer Bucht das Barr Al Jissah Resort & Spa, eine prachtvolle Anlage mit drei Luxusherbergen und 700 Zimmern. Das Chedi im Stadtteil Al Goubra gilt als Kultstätte für Designfreaks und Anhänger von üppigen Wasserspielen. «Omanische Hotels sind vergleichsweise teuer», sagt Christoph Franzen. Der Zermatter ist General Manager des Grand Hyatt in Muscat. «Die Stadt gehört zu den teuersten Destinationen der Welt.»

Obwohl Franzens Hotel übers Jahr zu fast 90 Prozent ausgelastet ist (vor allem mit Geschäftsreisenden), wünscht sich der Anhänger des FC Sion mehr Kurzzeit-Urlauber. Die nationale Fluggesellschaft Oman Air soll diese liefern. Seit vergangenem Winter fliegt sie nonstop ab Zürich und forciert ihre Stopover-Programme. Um das Wachstum der Oman Air zu bewältigen, wird der Flughafen auf eine Jahreskapazität von 12 Millionen Passagieren erhöht. Zum Vergleich: Ein paar Hundert Kilometer westlich entsteht am Stadtrand von Dubai der grösste Airport der Welt.

Ab 2015 gibt es eine Oper, Kempinski drängt nach Oman

«Wir wollen unsere touristische Infrastruktur ausbauen», sagt Staatssekretärin al-Mahrouqi und bemüht den überstrapazierten Begriff der Nachhaltigkeit. Im Fall von Oman ist diese keine Floskel. Sultan Qabus verbietet Häuser mit mehr als fünf Etagen, er will die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte auf ein Minimum (700 000) beschränken und investiert viel in Bildung.

Eine tolle Oper steht bereit, 2015 geht ein Exhibition und Convention Centre mit vier Hotels an den Start. Internationale Hotelmarken wie Banyan Tree, Fairmont oder Kempinski drängen ins Land und werden die Zahl der Hotelzimmer von heute 12 000 auf 27 000 im Jahr 2018 hochtreiben. Ins Konzept des unaufgeregten Luxus passt das Resort der asiatischen Alila-Gruppe. Die mehrfach für ihr ökologisches Gewissen ausgezeichneten Singapurer bauen eine naturnahe Herberge im Jebel-Ahkdar-Gebirge auf 2000 Meter über Meer mit Blick über Wadis und terrassierte Felder bis zum Indischen Ozean.

Die Reise wurde unterstützt von TUI Suisse